Besonnenheit der Offiziere und Mannschaften, das schwer verletzte Schiff in den inneren Hafen und damit in Sicherheit zu bringen.

Indessen waren die als Kundschafter ausgesandten russischen Torpedojäger zurückgeblieben und kamen als die letzten in den Außenhafen. Der Torpedojäger „Straschnji" wurde dabei von seinen Gefährten abgeschnitten, drei japanischen Torpedojägern eingekreist, gleichzeitig mit Torpedos und einem vernichtenden Feuer aus deren Maschinengeschützen angegriffen und zum Sinken gebracht. Das Feuer der Japaner, die ganz nahe herangekommen waren, soll so furchtbar gewesen sein, daß das Deck des „Straschnji" wie reingefegt aussah. Ein Versuch, dem unglücklichen Zerstörer Hülfe zu bringen, mußte angesichts der großen Uebermacht des feindlichen Geschwaders aufgegeben werden, das schließlich 42 Fahrzeuge vor dem Hafen vereinigt hatte.

Als alle unsere Schiffe glücklich den inneren Hafen erreicht hatten, zog sich der Feind langsam zurück, nachdem er in drei Abteilungsformationen zweimal noch längs der Außenreede vorübergedampft war und einige Geschosse über den goldenen Berg hineingeworfen hatte. Das feindliche Bombardement hatte an sich nur sehr geringen Schaden getan."

Deutschland als Vermittler?

Die Sonntagsausgabe der „Times" meldet aus Rom, dort werde in diplomatischen Kreisen geglaubt, Deutschland würde im Interesse Rußlands Schritte tun, um dem Kriege in Ostasien ein Ende zu setzen.

Eine unglaublichere Nachricht ist lange nicht aufgetaucht. Sie ist so boshaft erfunden, daß sie eben nur in den „Times" erscheinen konnte. Die angebliche Vermittelung Deutschlands zu Gunsten Rußlands wäre eine Beleidigung Rußlands und eine Verletzung der Neutralität gegenüber Japan.

Deutsches Reich.

* Leipzig, 18. April.

* **Die Entlastung des Reichsgerichts** bildet, da die angekündigte Gesetznovelle noch immer nicht im Bundesrate eingebracht worden ist, fortgesetzt einen Gegenstand harten Meinungskampfes. In der neuesten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung" finden sich allein zwei Aufsätze, die sich mit diesem Thema beschäftigen, die aber über die Mittel zu einer Entlastung des Reichsgerichts sehr verschiedener Meinung sind. Wie von uns bereits früher erwähnt, will die Regierungsvorlage die Revisionssumme erhöhen und dadurch die Zahl der ans Reichsgericht gelangenden Sachen verringern. Diesen „Nothbehelf" sieht der Verfasser des einen Aufsatzes in der erwähnten Zeitschrift, Prof. Dr. Bierhaus, Oberlandesgerichtspräsident in Kiel, zwar als bedenklich, aber doch als das einzige brauchbare Mittel an. Er schreibt u. a.:

Wer meine Ausführungen über die Notwendigkeit schleuniger Beendigung der Prozesse gelesen hat, kann nicht zweifeln, daß ich die Beseitigung jenes Notstandes für eine unerläßliche Pflicht des Gesetzgebers halte. Wenngleich ich kein Wort davon zurücknehme, daß ich die Erhöhung der Revisionssumme für ein „sehr bedenkliches Mittel" zur Entlastung des Reichsgerichts ansehe, so ist doch irgend ein anderes brauchbares Mittel (die Vermehrung der Senate habe ich selbst als undurchführbar bezeichnet) bisher nicht vorgeschlagen worden und auch mir nicht bekannt. Ich würde daher von meinem Standpunkt aus keinen Anstand nehmen, wenn auch nicht leichten Herzens, der Erhöhung der Revisionssumme als einem Nothbehelf zuzustimmen, um den noch schweren Uebelstand der übertangen Prozeßdauer zu beseitigen. Einer zukünftigen Reform wird nach meiner Anschauung dadurch nicht vorgegriffen, da ich Beseitigung jeder Revisionssumme anstrebe, nicht etwa eine Wiedererhöhung auf 1500 ℳ.

Dagegen will Geh. Justizrat Prof. Dr. Hellwig auf folgende Weise die Entlastung herbeiführen:

Prof. Hellwig empfiehlt zunächst zu bestimmen, daß die Einlegung des Rechtsmittels und des Einspruchs durch Einreichung des bisher dem Gegner zuzustellenden Schriftsatzes bei dem Gericht, entweder bei der höheren Instanz oder bei dem Einspruchsgericht, zu bewirken ist. Entschließt man sich zu dieser Vereinfachung, so läßt man nur allen Volkskreisen die Verbesserung zuteil werden, die im Gewerbegerichtsgesetz § 40 für die Gewerbetreibenden im Einspruchsverfahren bereits eingeführt ist. Zweitens schlägt Professor Hellwig vor, zu gestatten, daß die Einlegung der Berufung und Revision, ebenso wie die Erhebung des Einspruches und der Beschwerde und der strafprozessualen Rechtsmittel auch schon vor der Zustellung der Entscheidung geschehen kann. Damit würde man, meint Prof. Hellwig, wiederum die Quelle der unerquicklichsten Streitigkeiten und Zweifelsfragen verstopfen und eine Vorschrift beseitigen, die lediglich zur Erschwerung der Rechtsverfolgung führt und über deren völlige Zwecklosigkeit kein Zweifel bestehen kann. Natürlich bleibt es dabei, daß die Rechtsmittelfrist erst von der Zustellung des Urteils an läuft. Der dritte Vorschlag geht dahin, sogleich bei dieser Gelegenheit zu bestimmen, daß die Zustellung der Urteile und Beschlüsse, welche der selbständigen Anfechtung unterliegen, von Amts wegen zu erfolgen hat. Auch dies ist eine Verbesserung und Vereinfachung des Rechtsweges, welche im Gewerbegerichtsgesetz (§ 32) bereits gemacht ist und nach Professor Hellwigs Ansicht verallgemeinert werden muß, wenn man nicht den Wert des gewöhnlichen Prozeßverfahrens tief unter dem Werte jenes Sonderverfahrens lassen will.

Der hier vorgeschlagene Weg erscheint auf alle Fälle gangbar, er würde auch dann noch zu einer wesentlichen Erleichterung der Geschäftslast führen, wenn man sich doch zu einer Erhöhung der Revisionssumme entschließt.

* **Berlin**, 19. April.

* **Müller-Fulda als Turandot.** Vor dem Osterfeste hatte der Zentrumsabgeordnete Müller-Fulda dem Reichsschatzsekretär Frhrn. v. Stengel die Frage vorgelegt, wie sich die Reichsfinanzen im Laufe der nächsten zehn Jahre gestalten würden. Auf diese Rätselfrage des modernen Turandot gab es nur eine Antwort: Ein Mensch kann mehr fragen, als zehn Weise beantworten können. Aber Zentrum ist Trumpf, und so hat der Reichsschatzsekretär für die nächsten fünf Jahre ein finanzpolitisches Prognostikon gestellt, das wir in den Hauptzügen bereits mitgeteilt haben. Wir hätten es erleben mögen, mit welchem Hohn das Verlangen abgefertigt worden wäre, wenn es von anderer, etwa von nationalliberaler Seite ausgegangen wäre. Die Machtstellung und ebenso der Machtkitzel des Zentrums sind durch den Vorgang scharf gekennzeichnet worden. Denn Herr Müller und Herr v. Stengel wissen beide ganz genau, daß die ganze Aufstellung völlig wertlos ist, weil sie Faktoren, die der Natur der Sache nach veränderlich sind, als konstant annimmt. Wir wissen noch gar nicht, ob Handelsverträge zustande kommen, wie sie aussehen und was sie einbringen werden; wir wissen gar nicht, welche Ausgabe zum Beispiel für Heer und Marine an uns herantreten, welche Extraordinarien zum Beispiel für die Kolonien notwendig werden, kurz, die Aufstellung ist eine ganz überflüssige Arbeit. Aber v. Stengel denkt und Müller lenkt. Die kleine Begebenheit ist für unsere gesamte Lage überaus bezeichnend.

* **Ein drakonisches Urteil.** Die „Zukunft" zitiert folgenden Bericht:

„Landgericht Magdeburg. Sitzung vom 31. März. Der Arbeiter Hugo Bönsch aus Fermersleben, geboren 1883, wurde am 9. Juli und 5. November 1903 in einer Prozeßsache vor der hiesigen Ersten Zivilkammer als Zeuge vernommen und erhielt an Versäumniskosten 3 ℳ und 20 ₰, bezw. 1 ℳ ausgezahlt, während er nach den späteren Ermittelungen jedesmal nur 2 ℳ zu beanspruchen hatte. Der Angeklagte will aus Not gehandelt haben. Die Kammer erkannte wegen Rückfallsbetrugs auf eine Zusatzstrafe von anderthalb Jahren Zuchthaus und 300 ℳ Geldstrafe, eventuell weitere 20 Tage Zuchthaus und auf zweijährigen Ehrverlust."

Das Urteil klingt unglaublich, seine Motive sind völlig dunkel. Weil ein armer Teufel unrechtmäßig 3,20 ℳ ergattert, wird er anderthalb Jahre ins Zuchthaus gesperrt. Und das geschieht in einer Zeit, die von humanen Bestrebungen so stark beeinflußt ist, daß man sie als „das soziale Zeitalter" preist. Weder die Gesetze, die ein derartiges Urteil ermöglichen oder gar bedingen, können von gesundem Empfinden eingegeben sein, noch kann man ein Volk als kulturell hochstehend bezeichnen, in dem derartige Urteile widerspruchslos hingenommen werden. Es ist doch bekannt, daß man es selbst in den Kreisen der Gebildeten und Besitzenden für eine verzeihliche Sünde hält, dem Fiskus ein Schnippchen zu schlagen! Diese weit verbreitete Anschauung soll natürlich nicht belobt und empfohlen werden, aber als strafmildernd dürfte sie gewiß in Anschlag gebracht werden. Tatsächlich ist es auch ehrenrühriger, den „Nächsten", einen Menschen von Fleisch und Blut, zu schädigen, als die Abstraktion des Staates, die der Verurteilte schwerlich überhaupt zu erfassen vermochte.

* **Die Verfassungsänderung**, die in der mehrfach erwähnten Resolution der freisinnigen Parteien betr. Stellungnahme des Bundesrats zu den Reichstagsbeschlüssen enthalten ist, findet zwar den Beifall der „Dtsch. Tagesztg.", geht ihr aber noch nicht weit genug. Das Blatt regt vielmehr an, bei dieser Gelegenheit auch die vielumstrittene Frage nach dem Schlusse der Legislaturperiode einer Lösung entgegenzuführen. Wir meinen, daß diese Frage als in dem Sinne gelöst anzusehen ist, daß der Tag der Neuwahlen die neue Legislaturperiode einleitet, aber es kann schließlich nichts schaden, wenn dies auch ausdrücklich in der Verfassung festgelegt wird.

* **Der Bundesrat** überwies heute den zuständigen Ausschüssen die Vorlagen betr. Beförderung lebender Tiere auf den Eisenbahnen, den Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in den Meiereien (Molkereien) und Betrieben zur Sterilisierung von Milch. Zugestimmt wurde dem Ausschußbericht über die Vorlage betr. Verleihung von Korporationsrechten an die evangelische Gemeinde in Shanghai, sowie dem Ausschußbericht betr. die drei Abkommen über das internationale Privatrecht vom 12. Juni 1902, dem Ausschußbericht über die Denkschrift betr. Verwendung des in der zweiten Ergänzung zum Haushaltsetat der Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1904 unter Kapitel I, Titel 14, Ausgabe für das südwestafrikanische Schutzgebiet, bereitgestellten Fonds von zwei Millionen Mark.

* **Des Kaisers Mittelmeerfahrt.** Nachdem durch in Athen eingegangene Nachrichten nunmehr endgültig festgestellt ist, daß Kaiser Wilhelm nach Korfu kommen will, wird sich morgen der König von Griechenland in Begleitung des Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Schwester des Kaisers, nach Korfu begeben, wo alle Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers getroffen sind.

* **Elberfeld**, 18. April. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Wahlbezirk Elberfeld-Barmen wurde an Stelle des verstorbenen Abg. v. Knaup Fabrikant Ferdinand Bartels aus Düsseldorf (nat.-lib.) mit 448 von 454 abgegebenen Stimmen gewählt.

* **Gotha**, 18. April. Der gothaische Landtag nahm einstimmig die Gesetze an wegen Waldschutzes, Forstgerechtsame und Domänenteilung, durch die die Auseinandersetzung zwischen dem herzoglichen Hause und dem Staate endgültig geregelt wird. Staatsminister Dr. Hentig schloß den Landtag.

* **Metz**, 17. April. In Sachen Bilses „Aus einer kleinen Garnison" findet am Dienstag vor dem hiesigen Kriegsgericht abermals Termin statt. Der Staatsanwalt beantragte die Einziehung aller gedruckten Exemplare, auch der in fremde Sprachen übersetzten. Der Verfasser verzichtete auf Anträge in dem beabsichtigten Verfahren.

* **München**, 18. April. Der frühere Regierungspräsident von Mittelfranken, v. Schellingen, ist hier gestorben.

Ausland.

Frankreich.

* **Jaurès neues Tageblatt „Humanité"** ist gestern zum ersten Male erschienen. Der Programmartikel entwickelt die bekannten Gedanken des Evolutionssozialismus und betont als unmittelbare politische Aufgabe der Sozialisten die Notwendigkeit, das Ministerium Combes zu unterstützen.

* **Wahlkämpfe.** In allen Pariser Stadtvierteln ist der Wahlkampf für den Stadtrat bereits äußerst heftig entbrannt. Am Sonntage fanden allein gegen zwanzig Wählerversammlungen statt, die meist von Nationalisten einberufen wurden. Ueberall behandelten die Redner das Thema, daß der große Zeichnungserfolg der neuen Stadtanleihe ein Beweis des Vertrauens der Sparer zur nationalistischen Stadtverwaltung sei.

* **Sühnegebete für die Entfernung der Kruzifixe aus den Gerichtssälen** werden nach dem Beispiele des Pariser Erzbischofs auch von anderen Bischöfen angeordnet.

Großbritannien.

* **Englands Stellung zum russisch-japanischen Kriege.** „Daily News", das führende Londoner Blatt der Liberalen, schreibt:

„Die Politik, die Graf Bülow im Reichstag für Deutschland skizziert hat, ist wirklich die richtige Politik für England. Eine klare Neutralität ist der richtige Kurs für uns und Zurückhaltung in Gefühl und Ansichten der einzige Weg zu einer wahren Neutralität . . . Wir sehen einer kolossalen Tragödie zu und der Ausgang ist schwer vorauszusagen. Die Japaner sind intelligent und fortschrittlich, aber sie sind weder in ihrer Moral noch in ihrer Religion Christen. Die Russen sind schließlich doch Europäer, und bei aller Verschiedenheit in den Regierungsmethoden besteht eine Blutsverwandtschaft zwischen allen Nationen der europäischen Familie. Die Geschichte wird die Anklage dieses Krieges vergessen und in ihm nur einen großen Kampf der weißen und gelben Rasse um den zivilisierenden Einfluß über Südasien sehen. Ist es so sicher — wir haben die Frage schon früher aufgeworfen —, daß England, der andere große europäische Eroberer Asiens, weise daran handelt, sich ganz auf Japans Seite zu stellen?"

Wenn in England demnächst zur Abwechslung wieder einmal die Liberalen ans Ruder kommen, so dürfte das englisch-japanische Bündnis auf englischer Seite als unbequem empfunden werden und jedenfalls keine allzueifrige Auslegung zu Gunsten Japans erfahren.

* **Das Unterwasserboot A 1**, das am 19. März durch einen Dampfer angerannt wurde und gesunken war, ist gehoben und in den Hafen von Portsmouth geschleppt worden.

Rußland.

* **Auch ein militärischer Erfolg.** Als in Russisch-Milowice ein Ballon der österreichischen Luftschifferabteilung niederging, wurden die Insassen, Offiziere, festgehalten und nach Sosnowitz übergeführt, wo sie vorläufig in Gewahrsam der Behörden bleiben. — Vermutlich hat man die österreichischen Offiziere für Japaner gehalten.

Balkan.

* **Die Durchführung der Amnestie.** Laut Nachrichten aus den makedonischen Vilajets und Adrianopel schreitet die Durchführung der Amnestie fort. Die amnestierten bulgarischen Makedonier werden gruppenweise nach der Heimat gebracht und nach der Eidesleistung entlassen. Die Bulgaren aus dem Fürstentum werden zur Grenze gebracht und den Behörden übergeben. Nach Meldungen des Walis aus Bitlis lehnte der armenische Bandenchef Andranik den Unterwerfungsvorschlag des Bischofs Musch ab. Andranik ließ drei kleine armenisch-kurdische Dörfer im Sandschak Gendsch niederbrennen, deren Bewohner den Anschluß an Andranik verweigert hatten. Ferner griff eine seiner Banden ein fünf Stunden von Bitlis entferntes Dorf an und tötete dort dreißig Mohamedaner. Der Patriarch der türkischen Armenier, Ormanian, ist vom Yildiz beauftragt worden, noch einmal durch den Bischof Musch Andranik zu bewegen, seine Missetaten einzustellen. — Aus Saloniki meldet die „Politische Correspondenz" vom 16. April: Die Chefs der vorjährigen Bandenbewegung Nouewantseff und Sugareff ließen heute durch Civilagenten ihre Unterwerfung anbieten. Der Generalinspektor Hilmi Pascha sicherte ihnen Amnestie zu und wird sie mit freiem Geleit über die Landesgrenze schaffen. Mit der Entfernung dieser letzten noch hier befindlichen Anführer ist die Aufstandsbewegung als beendet zu betrachten.

* **Zwischen der bulgarischen und serbischen Regierung** schweben ernste Unterhandlungen zwecks Herbeiführung eines einer Zollunion ähnlichen Zustandes. Man erwartet dieser Tage ein in diesem Sinne abzuschließendes Handelsabkommen zum Schutze bulgarischer und serbischer Artikel. Aufhebung des Paßzwanges und ein Auslieferungsvertrag werden auch in Erwägung gezogen.

Kolonial-Nachrichten.

* **Chinesen in Deutsch-Neuguinea.** Unterm 1. Februar ist eine Verordnung des kaiserlichen Gouverneurs Hahl über die Einwanderung und Einführung der Chinesen in das Schutzgebiet Deutsch-Neuguinea mit Ausnahme des Inselgebietes der Karolinen, Palau und Marianen, ergangen. Diese Verordnung wird in der neuesten Nummer des amtlichen „D.-Kol.-Bl." veröffentlicht; ihr grundlegender § 1 lautet:

Die Einwanderung und Einführung von Chinesen in das Schutzgebiet Deutsch-Neuguinea darf nur über die dem Auslandsverkehr geöffneten Hafenplätze erfolgen. Wer Chinesen in festem Vertragsverhältnis zur Dienstleistung über andere als die dem Auslandsverkehr geöffneten Hafenplätze einführen will, bedarf hierzu der schriftlichen Genehmigung der Meldebehörde, welche darin die besonderen Bedingungen der Genehmigungserteilung festsetzt.

* **Die deutsch-englische Kamerun-Grenzexpedition** wird voraussichtlich Ende April nach Beendigung ihrer Arbeiten von Jola auf dem Benue-Niger über Lokodja-Burutu zur Küste reisen, wo sie etwa Anfang Juni eintreffen dürfte.

* **Die Kivugrenze.** Wie man der „Voss. Ztg." schreibt, dürften die Verhandlungen mit dem Kongostaat über die Kivugrenze, die im Januar durch das persönliche Erscheinen des Königs der Belgier in Berlin hinausgeschoben worden waren, binnen kurzem

---

sowie eine Reihe von Ansichten des Kremls in Moskau. In den letzten Jahren hat er außer zahlreichen Genrebildern, Interieurs, Landschaften u. dgl. aus Moskau, der Krim und dem Gouv. Wologda einen Cyklus von elf Bildern gemalt, der den Feldzug Napoleons I. in Rußland behandelt.

B. G. **Zeitgenössische Bildnisse von Ismael Gentz.** Man schreibt uns aus Dresden: Ismael Gentz, der Sohn des vor zwei Jahrzehnten in der Reichshauptstadt verstorbenen hervorragenden Orientmalers Wilhelm Gentz, erregt im „Sächsischen Kunstverein in Dresden mit einer Kollektion zeitgenössischer Bildnisse Aufsehen. Die Wesenheiten von Männern und Frauen, die in Kunst und Wissenschaft auf den Höhen des Lebens wandeln, bannt der Künstler in ein bis zwei Stunden mit sicheren Strichen vollendeter Modellierung und sinnvoller Charakteristik aufs Papier. Neben Gerhart Hauptmanns träumerisch in die Ferne blickendem Antlitz fesseln des Berliner Tiermalers Paul Meyerheims humordurchleuchtete Züge, neben Léon Bonnats, des Pariser Historienmalers geistvollem Porträt, packt ein solches des Wiener Hofbildnismalers Cesare Angeli. Die gemütvolle Marie von Ebner-Eschenbach, Frau Maeterlinck in ihres Gatten Schauspiel „Monna Vanna", der alte biedere Pfleiderer und Immernochdeutsche Joseph Kopf, sowie der jugendliche Greis und gediegene Kenner der Radierkunst, Ernst Hackel, kurzum alle, die in der Gelehrtenwelt, in den redenden und bildenden Künsten Bedeutung haben, hat Ismael Gentz — in halber Handgröße — unter dem Eindruck der Naturvorbilder verkörpert. Nicht minder interessant sind die Original-Lithographien aus römischen Künstlerateliers, denn sie zeigen uns die Maler des sonnigen Südens im eigenen Heim. Alles in allem beweist diese graphische Ausstellung, daß die Photographie einem Waisenkinde der Kunst gleicht, wenn es sich darum handelt, uns Geist und Seele des Dargestellten mediumistisch zu übermitteln. Neben den mit dem Stift gezeichneten Bildnissen des Berliner Malers fallen auch die viel besungenen Gummidrucke der sogenannten Künstler-Photographen ab . . . Für den Preis, den man für diese verschwommenen Produkte aufwenden muß, kann man sich heute schon durch die Hand eines Künstlers im Bilde verewigen lassen. An Ismael Gentz' Schärfe, Menschen im Reflexe ihrer Zeit zu schildern, würden sich selbst ein Joseph Kriehuber, ja ein Moritz Gerstfelder, die Porträtisten des Metternich'schen Oesterreichs, ergötzt und erfreut haben.

B. **Redende Wappen und Rebuswappen.** Man schreibt uns: Was ein „redendes" Wappen ist, weiß jedermann; weniger bekannt dürfte aber sein, daß seit dem 13. Jahrhundert die Verwendung rebusartiger Wappen nicht selten war. Eins der interessantesten Beispiele dieser Art ist das Siegel des Abtes Guy de Mauvais, welcher der Abtei zu St. Germain d'Auxerre von 1285—1309 vorstand. Unter gewaltsamer Behandlung der Sprache wird der Name der Abtei wie folgt dargestellt. Ein mit Stab und Kapuze als Abt bekleideter Affe (singe), der zwischen Himmel und Erde in der Luft (air) schwebt und mit der Hand (main) an seinen Rücken (dos) drückt (serre), woraus sich also „singe-air-main-dos-serre" ergab. Bei englischen Geistlichen des 15. und 16. Jahrhunderts, die zur Führung eines Wappens nicht berechtigt waren, finden sich derartige bildliche Erläuterungen des Namens öfter. So ist auf einem Gemälde im Dom zu Gloucester der Name des Abtes Thomas Compton durch einen Kamm (comb) mit den Buchstaben „ton" ausgedrückt.

§ **Hermann Struck** Originalradierung „Gerhart Hauptmann" wurde soeben vom Leipziger und vom Weimarer Museum angekauft. Die Radierung ist im „Berliner Verlag" erschienen. Eine Struckche Kollektionausstellung wird im Leipziger Museum im September stattfinden.

Wissenschaft.

§ **Das Werk über das deutsche Unterrichtswesen für St. Louis.** Von gutunterrichteter Seite wird der „Deutschen Warte" mitgeteilt, daß das auf Veranlassung des preußischen Kultusministeriums verfaßte Werk über das gesamte deutsche Unterrichtswesen nunmehr vollendet ist. Der Kaiser hat in Messina die Widmung desselben angenommen und bestimmt, daß das erste Exemplar dem Präsidenten Roosevelt zugesandt wird. Das Buch ist weit großartiger angelegt als dasjenige, welches anläßlich der Chicagoer Weltausstellung im Jahre 1893 hergestellt wurde. Es enthält eine zusammenfassende Darstellung des deutschen Unterrichtswesens in allen seinen Zweigen sowie die geschichtliche Entwicklung desselben. Gegen 100 Mitarbeiter, sämtlich Gelehrte und Fachleute ersten Ranges, haben Beiträge dazu geliefert. Der Inhalt des Werkes umfaßt den Lehrbetrieb der einzelnen Fakultäten und Fachgruppen mit einer ausführlichen Schilderung der Ausstattung der verschiedenen deutschen Universitäten mit ihren Lehrkräften, Lehrmitteln, Instituten, Seminaren usw. Es sind ferner die höheren Lehranstalten, unter ihnen die höheren Mädchenschulen, sowie das Volksschulwesen, der Taubstummenunterricht, die Blindenschulen eingehend berücksichtigt. Ein großer Teil des Werkes ist auch den technischen Hochschulen gewidmet. Es ist dies das erste Mal, daß eine zusammenfassende Darstellung dieser Schulen erscheint. Die Entstehung und Einrichtung des Lehrbetriebes im allgemeinen, sowie die Schilderung der einzelnen Hochschulen, wie der Berg- und Forstakademien, landwirtschaftlichen und tierärztlichen Hochschulen, Handels- und Kunsthochschulen und der militärischen Hochschulen ist sehr fesselnd gestaltet. Schließlich folgt noch eine Darstellung des mittleren und niederen Fachschulwesens mit Gruppierung nach den einzelnen Bundesstaaten des Deutschen Reiches. Hier sind aber nur die größeren Anstalten hervorgehoben worden, die nach den verschiedenen Typen gruppiert und von denen statistische Zusammenstellungen aufgestellt worden sind.

T. **Neue wissenschaftliche Stiftungen.** Der Vorsitzende der englischen Nationalvereinigung für elektrische Beleuchtung (National Electric Light Association), Henry Doherty, hat eine goldene Medaille gestiftet für die beste Arbeit über den unterirdischen Bau von Leitungsanlagen für elektrischen Gleich- oder Wechselstrom. — Die Stiftung Schnyder von Wartensee hat einen Preis von 3000 Mark ausgeworfen für eine Abhandlung über das Klima der Schweiz während der letzten 37 Jahre. Die Schriften zur Bewerbung müssen bis zum 31. September 1906 an die Bibliothek in Zürich eingeliefert werden. — Der Stadtrat von Paris hat die Begründung eines Laboratoriums für angewandte Physiologie beschlossen und damit den ersten Schritt zu einer Neuerung von höchster Bedeutung getan. Der Plan dafür ist von den Physiologen Bufflet ausgearbeitet worden. Danach sollen sich die Arbeiten des Laboratoriums erstrecken auf die Feststellung des Nährwertes verschiedener Nahrungsmittel, auf Untersuchungen der Muskeltätigkeit, auf Vergiftungen und überhaupt auf alle Gegenstände und Verhältnisse, bei denen das Urteil der physiologischen Forschung mit Bezug auf die Verbesserung der Lebensweise und der Verhütung von Gesundheitsschädigungen von Wert sein kann. Außerdem sollen am Laboratorium Vorlesungen gehalten werden, um die Schüler der höheren Pariser Unterrichtsanstalten in die Grundlagen der Gesundheitspflege und der Wissenschaft des täglichen Lebens einzuweihen. Der ganze Plan erscheint ausgezeichnet und einer Nachahmung in andern Großstädten würdig.

T. **Das neue Laboratorium der Radiumforschung**, das dem Pariser Gelehrtenehepaar Curie, den Entdeckern des Radiums, errichtet werden soll, scheint noch in weiten Felde zu liegen. Erst vor kurzem ist darauf hingewiesen worden, in welch hoffnungslosem Zustand sich die Arbeitsräume befinden, in denen die beiden Forscher ihre weltbewegenden Untersuchungen ausgeführt haben und noch jetzt fortzusetzen gezwungen sind. Trotzdem beeilt man sich scheinbar nicht, mit möglichster Schnelligkeit eine neue würdige Stätte zu schaffen. Gegenwärtig liegen zwei Pläne vor, zwischen denen die Wahl der maßgebenden Stelle zu schwer zu sein scheint. Der eine bezieht sich auf einen Platz in der Nähe der alten Sorbonne, der andere auf die Nachbarschaft der chemischen Laboratorien der Universität. Hoffentlich entscheidet man sich schnell, damit die weiteren Forschungen, die für die Wissenschaft von unberechenbarer Tragweite sein können, nicht noch auf Jahre hinaus durch die unwürdige Verkürzung der Mittel behindert werden.

△ **Aerztliche Studienreise 1904.** Soeben ist die Vorbereitungsarbeit für die diesjährige Studienreise beendet und das vorläufige Programm in großen Zügen festgelegt. In diesem Jahre werden die schlesischen Bäder besucht und gemäß den vom Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen gegebenen Anregungen zeigt schon das vorläufige Programm eine weitgehende Ausgestaltung in der Weise, daß neben den Bade- und Kurorten auch sozial-hygienische Einrichtungen Berücksichtigung finden. Von Görlitz ausgehend, sollen folgende Bade- und Kurorte in die Reise einbezogen werden: Flinsberg, Warmbrunn, Johannisbad, Ludowa, Reinerz, Landeck, Charlottenbrunn, Salzbrunn. Außerdem werden das Erholungsheim Hohenwiese und die Lungenheilstätten Giebersdorf besucht und der Waldenburgische Hüttenbezirk mit seinen hygienischen Einrichtungen einer eingehenden Demonstration und Besichtigung unterzogen. Zum Schluß der Reise, welche in Breslau, dem Ort der diesjährigen Naturforscherversammlung, endet, wird sich auch Gelegenheit bieten, das hygienische Institut der königlichen Universität in Augenschein zu nehmen.

Kunstkalender für Leipzig.

Theater.

Leipziger Stadt-Theater. Im Neuen Theater wird heute Schönthans Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" gegeben. Morgen geht Bizets beliebte Oper „Carmen" in Scene, welche mit Rücksicht auf den gegenwärtig hier tagenden medizinischen Kongreß angesetzt ist. Das Alte Theater bringt heute die erfolgreiche Operette „Frühlingsluft". Morgen tritt wieder Herr Ernst Müller vom Berliner Hoftheater als Gast auf, diesmal in den einaktigen Schwänken „Hector", „In Zivil", „Das Schwert des Damokles"; voraus geht der Einakter „Der Klavierlehrer". Am kommenden Sonntag erscheint im Alten Theater „Die offizielle Frau" mit Frl. de Lalsky in der Titelrolle. — Die Ausgabe der Abonnementsbilletts (zu ganz besonders ermäßigten Preisen) zum Extra-Abonnement auf den zehn Abende umfassenden Shakespeare-Cyklus im Neuen Theater (in der Zeit vom 30. April bis 28. Mai) beginnt morgen von 10 bis 3 Uhr an der Tageskasse.

Leipziger Schauspielhaus. Heute, Dienstag, findet die erste Aufführung von Hebbels Tragödie „Herodes und Mariamne" mit Clara Salbach (Mariamne) als Gast statt. Wiederholungen des Stückes mit Clara Salbach als Gast finden zunächst Mittwoch, Freitag und Sonntag statt. Bei beiden Pressen wird Donnerstag als volkstümliche Vorstellung das beliebte Lustspiel „Der wilde Reutlingen" gegeben. Am Sonnabend gelangt Sudermanns „Glück im Winkel" ebenfalls mit Clara Salbach als Gast zur Aufführung. In Vorbereitung befindet sich „Auf Seltsjewo", Schauspiel von Carl Skraup. In nächster Zeit wird Käthe Frank-Witt vom „Thaliatheater" in Hamburg in mehreren hier von ihr noch nicht gespielten Rollen ein mehrmaliges Gastspiel absolvieren, wie in „Zaza", „Maria von Magdala", „Rotkäppchen" u. a. Der bereits angekündigte Cyklus von Klassiker-Darstellungen, in dem die Dichterheroen zu Worte kommen werden, beginnt Dienstag, den 10. Mai, und schließt Sonnabend, den 18. Juni, und wird in folgender Reihenfolge in Scene gehen: Dienstag, 10. Mai: „Wilhelm Tell", Donnerstag, 12. Mai: „Minna von Barnhelm", Dienstag, 17. Mai: „Egmont", Freitag, 20. Mai: „Der Widerspenstigen Zähmung" und „Geschwister", Dienstag, 24. Mai: „Jüdin von Toledo", Dienstag, 31. Mai: „Was Ihr wollt", Donnerstag, 2. Juni „Maria Stuart", Sonnabend, 4. Juni „Nathan der Weise", Montag, 6. Juni: „Die Räuber", Mittwoch, 8. Juni: „Der Traum ein Leben", Sonnabend, 11. Juni: „Don Carlos", Montag, 13. Juni: Emilia Galotti", Mittwoch, 15. Juni: „Die Ahnfrau", und Sonnabend, 18. Juni: noch unbestimmt, voraussichtlich Hebbel. Zu diesen Vorstellungen gelten ermäßigte Preise für alle Plätze.

* **Zentral-Theater.** Dienstag, den 19. April, gelangt zum 14. Male der lustige Schwank „Die 800 Tage" mit Josef Giampietro als „Croche" zur Aufführung, während Mittwoch ebenfalls mit Giampietro als Gast „Der Frauenjäger" (Le Dindon) in Scene geht.

Kunstsalon.

Kunst-Salon Wittenzweig-Windisch. Zum ersten Male in Leipzig sind ausgestellt: Kollektionen von Maurice und Ed. J. Detmold-London, darstellend: Illustrationen zu R. Kiplings Dschungelbuch. Glasgow Boys, Glasgow, und Einzelwerke von George Lampe-Paris, „Polin" (Frl. Rolewska), Prof. Richard Friese-Berlin, „Kämpfende Elche", Prof. L. Braun-München, „Brehms Todesritt Bionville".

SLUB
Wir führen Wissen.